

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 98 (2003)
Heft: 2

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AARGAU

Badener Grünzonen aufwerten

ti. Der Aargauer und der Schweizer Heimatschutz (SHS) haben Einsprache erhoben gegen das von der Stadtcasino Baden AG geplante Dancing, weil dieses den kommunal geschützten Kurpark gefährdet, und verlangen, dass dafür ein neuer Standort gesucht wird. Zugleich bemängeln die beiden Organisationen das Baugesuch für das im alten «Schiff»-Garten geplante neue Hotel Quellenhof. Damit nehmen sie beide Bauvorhaben zum Anlass, um auf die generell geringe Wertschätzung der Park- und Gartenanlagen in der Badener Innenstadt hinzuweisen. Insbesondere bemängeln sie, dass von den 24 schützenswerten und 53 erhaltenswerten Objekten, die im Inventar aufgeführt sind, lediglich deren 8 effektiv unter Schutz gestellt und im Nutzungsplan der Parkzone zugewiesen wurden. Im Hinblick auf weitere Bauvorhaben fordern der SHS und seine Aargauer Sektion eine fachliche und politische Neudefinition des Stellenwerts der Gärten und Parks, die sich in der Bauordnung niederschlagen müsse. Sie empfehlen dafür als Zwischenschritte Sondernutzungspläne oder Wettbewerbe. Die Behörden haben mittlerweile beschlossen, ein Gesamtkonzept für die Grünräume zu erarbeiten und streben im Falle des Kurparks einen Konsens an, teilen jedoch beim «Schiff»-Garten nicht die Haltung des Heimatschutzes, weil der geplante Hotel-Neubau ihrer Ansicht nach die Anlage aufwerte.

Einigung um Wettinger Mühlekanal

ti. Die vom Aargauer und Schweizer Heimatschutz (AHS/SHS) geführten Beschwerden gegen den Abbruch des Mühlekanals mit Streichwehr beim Kloster Wettingen (siehe «Heimatschutz» 4/02, Seite 29) haben zu einer für alle Parteien befriedigenden Vereinbarung geführt. Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat diese am 18. Februar 2003 vollumfänglich in seinen Beschluss zur Erteilung der Baubewilligung aufgenommen. Demnach soll ein besonders charakteristischer Abschnitt des Streichwehrs erhalten bleiben, sichert der Kanton dem AHS/SHS mit der Denkmalpflege den Einsitz in der Begleitkommission zu, und die beteiligten Parteien (zu denen ausser dem Kanton und dem Heimatschutz auch die Elektrizitätswerke der Stadt Zürich und der Aargauische Fischereiverband gehören) wollen das Erhaltungskonzept gemeinsam erarbeiten. Der AHS ist erfreut über das einvernehmlich erreichte Ergebnis und über die Tatsache, dass das Streichwehr nun zunächst freigelegt

wird, um darüber gesicherte Erkenntnisse zu gewinnen und das Werk sorgfältig dokumentieren zu können.

BASEL-LANDSCHAFT

Umnutzung bringt Vorteile

O.B. 1897 entstand im Weichbild der Stadt Laufen ein Schlachthaus. Der Basler Architekt Jules Ganser wählte für diese Bauaufgabe eine symmetrische Dreiflügelanlage. Mit neubarocken Details glich dieses Schlachthaus eher einem repräsentativen Herrschaftssitz als einer industriellen Anlage. Gerade mit dieser Gestaltung erwies sich aber letztlich der Bau auch für neue Nutzungen flexibel. Der Baselbieter Heimatschutz setzte sich 1999 mit einem Gutachten für die Erhaltung und Umnutzung ein. Nach einem Umbau und einer taktvollen Renovation entstand im alten «Schlachthaus» das Laufner Kulturzentrum. Im grossen Saal, wo ehemals aufgehängte Tierkadaver an Schienen befördert wurden, bewegen sich nun die Beleuchtungskörper der Bühnentechnik. Von neuen Bebauungen umgeben, nimmt dieses Kulturzentrum auch städtebaulich eine wichtige Stellung ein. Am 26. Oktober 2002 prämierte der Baselbieter Heimatschutz diese gelungene Renovation und Neunutzung. Georg Schnell nahm als Präsident des Stiftungsrates «alts Schlachthaus» die Prämierungsurkunde entgegen. Auch die anspruchsvolle Leistung des Architekten Heinz Jeker wurde hervorgehoben.

Schon 2002 beschäftigte sich der Baselbieter Heimatschutz auch mit den historischen Bahnhofsbauten. Besondere Sorge bereiten die Bahnhofsanlagen von Sissach. Die SBB will 40 Millionen für die Sanierung dieser Bauten ausgeben. Was heisst sanieren? Man will alle Zeugnisse aus der Pionierzeit des Schweizer Eisenbahnbaus einebnen! Eine Umnutzung ist durchaus möglich. Diese Station wird durch die geplante Linienführung «langer Wisenberggtunnel» entlastet. Im Ortsbild nimmt dieser Bahnhof eine wichtige Stellung ein. Mit neuen Unterführungsvorschlägen zeigt die SBB zudem kein städtebauliches Einfühlungsvermögen.

REGIONALGRUPPE BERN

Ohne Einsprachen geht es nicht

ti. Mit mehr Beratung und weniger Einsprachen lassen sich die Heimatschutzziele in der Praxis oft nur teilweise umsetzen. Diese Mei-

nung vertrat an der Hauptversammlung der Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes vom 25. März deren Präsidentin Dorothee Schindler-Zürcher in ihrem Jahresbericht 2002. Insgesamt seien die Kommissionsmitglieder im vergangenen Jahr in 57 Fällen für Beratungen beigezogen worden, und es wurden elf Einsprachen und Beschwerden eingereicht. Erfolgreich intervenierte die Regionalgruppe unter anderem in Oberdiessbach im Mitwirkungsverfahren zu einer Zonenplanänderung am Dorfeingang, in Niederwihtrach im Zusammenhang mit einem Bauernhausprojekt ausserhalb der Bauzone und in Gerzensee bezüglich der Überbauung der Käserematte. In der Stadt Bern seien Einsprachen oft das einzige Mittel, gute Planungen zu erzielen, wie beispielsweise bei einer Neubauesiedlung in Oberbottigen oder beim geplanten Umbau des Restaurants Rosengarten. Eine Einsprache galt dem teilweise überbordenden Reklamewesen und verlangt nähere Ausführungsbestimmungen zum Reklamereglement und eine striktere Beachtung der übergeordneten Bedeutung von Ortsbild- und Gebäudeschutz. Im Übrigen bemerkte die Präsidentin, dass die Zusammenarbeit mit Regierungsstatthaltern und Gemeindebehörden verbesserungsbedürftig sei, diejenige mit der städtischen und kantonalen Denkmalpflege positiv auffalle. Der Mitgliederbestand konnte auf 1209 (Vorjahr 1151) erhöht werden. Das umfangreiche Angebot an Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit und die eigenen Mitglieder werde rege benützt. Im Übrigen nahm die Versammlung die Rechnung 2002 ab und wählte Gody Hofmann zum neuen Präsidenten der Bau- und Landschaftsberatung als Nachfolger für den zurückgetretenen Peter Tanner und genehmigte zwei Statutenänderungen (Zweckartikel/Zuständigkeiten). Moderiert von Christoph Schläppi diskutierten anschliessend in einer Podiumsrunde Fachleute und Politiker über die in der Stadt grassierende unnötige Umnutzung von Wohnungen in Büros sowie über mögliche Ursachen, Wirkungen und Strategien.

ENGADIN UND SÜDTÄLER

Um Lebens- und Ferienqualität besorgt

ti. Die Einsprache der Sektion Engadin und Südtäler und weiterer Organisationen gegen die Ausbaupläne des Flugplatzes von Samedan ist von der Rekurskommission des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation weitgehend

gutgeheissen worden. Die Organisationen hatten verlangt, bauliche Veränderungen und die Verlängerung der Betriebszeiten von 19 auf 20 Uhr abzulehnen, Mindestflughöhen festzusetzen und die Flugbewegungen zu beschränken. Die Genossenschaft Flugplatz Oberengadin hat gegen diesen Entscheid Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht. Wie dem Tätigkeitsbericht des Sektionspräsidenten Daniel Badilatti für das Jahr 2002 weiter zu entnehmen ist, beschäftigt sich die Sektion derzeit im Rahmen der Regionalplanung Oberengadin intensiv mit der Revision der Richtpläne. Insbesondere die Sachpläne Luftfahrt, Schiene/OeV und Strassen verlangten äusserste Vorsicht, wenn die Talschaft als Tourismusregion nicht noch mehr zu einer europäischen Transitachse werden wolle. Grosse Sorgen bereite der Sektion sodann der Boom auf dem Oberengadiner Immobilienmarkt, der früher geäusserte Horrordisaster von 100'000 Zweitwohnungsbetten bald Wirklichkeit werden lasse. Die Lösung könne nur in einer besseren Auslastung und nicht in einer weiteren Erhöhung der Bettenzahl liegen.

FRIBOURG

Un témoin exceptionnel à Cressier

J.-C.M. Dans le village de Cressier près de Morat, une ferme abandonnée, recensée de degré B, se mourrait à côté de l'école sur la route inclinée vers l'église. Durant l'été 2002, la Société d'art public s'est opposée à sa démolition et a formulé des propositions de nouvelle utilisation. Le préfet a très heureusement refusé d'autoriser la démolition de cette ferme en date du 19 février 2003. Il a ordonné à son propriétaire de prendre toutes les mesures de sécurité et de protection afin d'éloigner tout risque d'accident et de préserver le logis. L'habitation en bois date du début du XVIIIe siècle. Elle est remarquable par ses structures préservées dans un état relativement bon. Constituée d'une cuisine-borne flanquée de deux doubles pièces reliées par un couloir traversant, l'habitation était couronnée d'une triple galerie; mais hélas, la galerie donnant sur la façade principale a été détruite. On lit encore de belles inscriptions sur les deux façades latérales. Le service des biens culturels du canton de Fribourg veille que des relevés soient entrepris et que les mesures ordonnées par le préfet soient exécutées. Mais cela ne suffira pas. Le canton devra faire preuve d'imagination et mettre toutes les compétences du service des biens culturels à contribution pour sauvegarder la ferme. La Société d'art public



Die Sektion Freiburg wehrt sich mit einer Beschwerde gegen den Abbruch dieses Bauernhauses in Cressier (Bild SAP)

La section fribourgeoise s'oppose par un recours à la démolition de cette ferme à Cressier (photo SAP)

prêtera son concours. La proposition la plus intéressante de réaffectation du bâtiment est d'utiliser le volume de la grange pour y installer les nouveaux locaux dont l'école communale a besoin, tandis que l'habitation serait conservée comme musée régional. Elle est en effet un témoignage exceptionnel de la vie paysanne du district du Lac puisque le logis est resté presque inchangé depuis trois siècles.

INNERSCHWEIZ

Wink an Sursee

ihs. In einer Stellungnahme ersucht der Innerschweizer Heimatschutz (IHS) den Stadtrat von Sursee LU, den Bebauungsrichtplan Alte Ofenfabrik/Therma-Areal im Sinne des Konzepts der Architekten Kunz, Snozzi und Weber zu überarbeiten. Der IHS ist überzeugt, dass es dem beauftragten Planer möglich ist, aus dem Konzept Leuenberger und dem Konzept Kunz/Snozzi/Weber einen für alle Teile vertretbaren Richtplan zu erarbeiten. Für den IHS ist unverständlich, dass der Stadtrat von Sursee den Bericht der Dreier-Architektengemeinschaft nicht dem beauftragten Planer vorgelegt hatte. Dies ist nun nachzuholen. Die vorgesehenen Bauhöhen sollen dem Planungs- und Baugesetz angepasst werden. Lärmschutzabklärungen müssen Bestandteil des Projekts sein. Mit Baumalleen soll die ehemals historische Verkehrsachse vom Bahnhofplatz zum neuen Stadtplatz und zur Altstadt wieder räumlich aufgewertet werden. Auf den vorgesehenen Kreisel muss verzichtet werden.

Die aktuelle Fassung des Bebauungsrichtplans ist für den IHS aus den folgenden Gründen nicht akzeptabel: Die vorgesehene grosse

Blockrandbebauung sprengt jeglichen Rahmen im Stadtgefüge. Der IHS hält in seiner Stellungnahme fest, dass eine solch hohe Ausnutzungsziffer in ganz Sursee nirgends vorgesehen ist. Das Blockrandkonzept ist überdimensioniert. Es sprengt den Rahmen gegenüber den benachbarten Bauten der Obst AG und der alten Ofenfabrik. Rund um die alte Ofenfabrik wird das gleiche Bebauungsmuster weitergeführt. Der Massstab, das Volumen und die Höhenentwicklung der vorgesehenen Bauten zerstören die Qualitäten des historischen Gebäudes. Die vorgesehenen dreibündigen Bautypen lassen jede Massstäblichkeit zum angrenzenden Quartier vermissen. Es fehlt ein angemessener Nutzungsmix für einen Stadtteil in dieser Grösse. Für den IHS steht fest, dass nur ein sorgfältiger, auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmter Bebauungsrichtplan den richtigen Weg in die bauliche Zukunft weisen wird. In diesem Sinne erwartet der IHS von der Stadt Sursee, Wackerpreisträgerin 2003 des Schweizer Heimatschutzes, dass sie ihre Verantwortung wahrnimmt und die Überarbeitung des Bebauungsrichtplanes auf der Grundlage des Konzepts Kunz/Snozzi/Weber an die Hand nimmt. Einen Gestaltungsplan für die in nächster Zeit zu bebauenden Gebiete auf der Grundlage eines in diesem Sinne überarbeiteten Bebauungsrichtplanes betrachtet der IHS als sinnvollen weiteren Schritt.

ST. GALLEN/APPENZEL AUSSER RHODEN

«Gut Ding Wil(I) Weile haben»

ti. «Gut Ding Wil(I) Weile haben», meint Anita Zimmermann, Präsidentin des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzel AUSSER RHODEN mit einem Wortspiel

am Schluss ihres Jahresberichts 2002. Darin widmet sie sich drei Objekten aus der gleichen Blüten- oder Erbauungszeit in Wil, Wattwil und Rapperswil, für die sich ein Einsatz lohne. In Wil geht es um das geschützte Kaufhaus «Vulkan» von anfangs des 20. Jahrhunderts, wo ein Grossverteiler und ein Bauunternehmer ein modernes Einkaufszentrum aufstellen wollen und wofür sie auch die Baubewilligung erhalten haben. Der neue «Vulkan» werde – wie Phönix aus der Asche – und schöner als zuvor wieder erstehen und die Fussgängerzone weiterhin als Schutzobjekt zieren, meinen die Behörden. Nur könne dieser kein Schutzobjekt mehr sein, beklagt die Sektionspräsidentin. Die Toggenburger Gemeinde Wattwil kämpft seit längerem mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und hoffte, dass sich auf dem 65 000 Quadratmeter umfassenden Areal der Gurit-Heberlein bald kleinere und grössere Investoren niederlassen und das Wirtschaftsleben wieder beflügeln. Doch das Areal war seinerzeit als schützenswerte Industrieanlage ausgeschieden worden, weshalb die Behörden und die Eigentümer eine unabhängige Fachinstanz mit der Ausarbeitung einer Expertise beauftragten. Die Sektion unterstützte dieses Vorgehen, sah sich dann aber angesichts der plötzlich aufgelegten Abbruchgesuche genötigt, mit einer Einsprache einen Aufschub zu erwirken, um zu verhindern, dass die einstigen Richtplan-Vorgaben unterlaufen werden. Und in Rapperswil schliesslich erwirkte die Sektion zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz, dass für den abbruchgefährdeten «Zuckerbäcker»-Bahnhof von Karl August Hardegger ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalspflege eingeholt wird, ehe die SBB alte Neubaupläne verwirklichen («Heimatschutz» berichtete bereits früher darüber). Dem Jahresbericht sind eine ganze Reihe weiterer Rechtsfälle und Vernehmlassungen zu entnehmen, so zur Platzgestaltung um das Hotel «Sonne» in Altstätten und zu einem Überbauungsplan im Bleicheli-Quartier in St. Gallen, und die bei einem Aufwand von 78 712 Franken und einem Ertrag von 82 446 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 3734 Franken schliessende Jahresrechnung.

ZUG

Band Zug des ISOS ist da

cka. 2002 ist mit dem Buch zum Kanton Zug der 11. Band des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) erschienen. Verfasser sind Sibylle Heusser, Leiterin Büro

für das ISOS, und Ueli Knobel, ISOS-Inventarator, Zürich. Nach Testaufnahmen 1977 in der nahegelegenen Stadt Zug war der gesamte Kanton Zug 1987-1988 inventarisiert und die Unterlagen sind nochmals 1996-2000 überarbeitet worden. Aufgenommen sind heute 32 Orte im Kanton Zug: davon eingestuft 8 Ortsbilder von lokaler, 10 von regionaler und 14 von nationaler Bedeutung. Letztere machen 44 % der bewerteten Ortsbilder aus, während der schweizerische Mittelwert 27 % beträgt. Im Inventar der Zuger Ortsbilder von nationaler Bedeutung werden diese 14 Orte beschrieben, und zwar ausgehend vom Weiler Berchtwil (Risch), der Hofiedlungslandschaft Brettingen/Schwand (Menzigen, Neuheim) über Cham bis Zug – das heisst 9 Spezialfälle, zwei Weiler, ein Dorf, ein verstädtertes Dorf und eine Stadt. Eine Fülle von Informationen und Hinweisen, auch von konkreten Empfehlungen, unter anderen «den Bereich vor überdimensionierter Überbauung zu bewahren», dann statistische Hinweise über den Kanton Zug im Vergleich mit der Gesamtschweiz, die Liste der besuchten und bewerteten Orte, die mit Bildern und Karten spannend gestaltete Siedlungsentwicklung zusammen mit Topo-

grafie, Wirtschaft und Verkehr, eine Zusammenfassung der Hausformen und regionaltypischen Gestaltmerkmale und zum Schluss der kantonalen Charakteristik das Kapitel «Ärgernis Störfaktor» oder *Faux-vieux* sind *Faux-neufs*, das sind Ortsbildverschandelungen aus jüngster Zeit. Hier sind auch die Gemeindebehörden angesprochen, dass sich ähnliche Fehler nicht wiederholen. Schützenswerte Ortsbilder sind Teil unserer wirtschaftlichen Grundlagen, der Kanton Zug lebt von seinen Lagequalitäten. Aber wie lange bestehen diese noch? Das ISOS verzeichnet im Kanton Zug nur ein einziges höchstqualifiziertes Dorf, nämlich Niederwil, dafür viele Spezialfälle...

ZÜRICH

Schutzobjekt gekauft

H.T. Der Zürcher Heimatschutz konnte am oberen Deutweg 41 und an der Hörnlistrasse 1 in Winterthur ein Eckhaus mit je drei Wohnungen von gehobenem Ausbau-Standard als Zeuge eines Mehrfamilienhauses aus dem Jahre 1890 zum Schutz erwerben.

Agenda

Bern

24.5. Jahresversammlung in Cormoret, Auskunft: 031 311 38 88

Regionalgruppe Biel-Seeland

17.5. Exkursion «Das Seeufer», zwischen Strandbad und Pedalohafen, Strandboden, Europaquai, Schüsskanal, 9-12 Uhr, Auskunft: 032 361 15 70

21.6. Exkursion «Die Innenstadt», Seevorstadt, Zentralplatz, Oberer Quai, Stadtpark, Freiräume u.a., 9-12 Uhr, Auskunft 032 361 15 70

Glarus

24.5. Hauptversammlung des Glarner Heimatschutzes mit Führung im umgenutzten Industrie-Areal «Mühle» in Schwanden (Bild unten,GHS)

Solothurn

29.5./14.6. Führungen durch den Industrielehrpfad Emmekanal im Wasseramt. Auskunft SOHS: 032 675 48 15.

Zürich

28.6. Die Aumühle in Stallikon. Führung mit Reinhard Möhrle in der letzten Mühle mit Wasserrad, Mühlestuhl und Sägerei im Knoaneraamt. Treffpunkt: 10 Uhr Postautohaltestelle «Aumüli» in Stallikon. Einzelpersonen 20 Fr., Paare 30 Fr.

30.8. Stift Beromünster und Schloss Hallwil. Ganztägige Exkursion mit Peter Niederhäuser, Historiker. Abfahrt mit Car ab Winterthur und Zürich. Preis ohne Verpflegung 85 Fr. Schriftliche Anmeldung bis 14 Tage vor der Veranstaltung an Zürcher Heimatschutz, Dorfstr. 14, 8422 Pfungen, Fax 052 315 42 48.

